Unser Garten im Sommer

Autor(en): **Ganitzer, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **30 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es gibt sicher Kulturen, die einen größeren Arbeitsaufwand mit sich bringen. Aber dieser Mehraufwand muß nicht ein finanzieller sein.
In der Schweiz bringt der viele einseitige Maisanbau in der konventionellen Anbauweise vielerorts vermehrte Probleme mit dem Unkraut. Ein einmaliges Spritzen genügt nicht mehr. Die Empfehlungen, die da von offizieller Seite ausgegeben werden, lauten: Noch eine «Unterblattspritzung» oder Hacken!
So steigert sich der Aufwand da laufend – aber nicht bei uns.

Magnus Hunn

Unser Garten im Sommer

Damit unsere Beete laufend nachgepflanzt werden können, müssen wir für die rechtzeitige Nachsaat und Folgepflanzung sorgen. In der heißen Sommerzeit müssen wir trachten, daß die Beete immer bedeckt sind. Dazu dient der laufend aufbereitete Mulm, Grasschnitt oder anderes zerkleinertes Frischmaterial, denn das Bodenleben will ernährt, geschützt und gehegt werden. Der Wasserhaushalt und das Bodenklima wird ausgeglichener und die Gießarbeit verringert. In der heißen Jahreszeit sollen wir Neueinsaaten und Jungpflanzen mit Rebgazen oder ähnlichem Material beschatten, bis die Pflänzchen kräftig genug sind.
Rhabarber sollen wir nach Johannis nicht mehr ernten, weil nach dieser Zeit die Pflanze zuviel Oxalsäure entwickelt.
Ende Juli Anfang August werden Zwiebel und Knoblauch geerntet. Das Umknicken der Röhren zur Beschleunigung der Reife ist nicht zu raten. Dadurch wird nur die Reife hinausgeschoben und der Ertrag vermindert. Sobald die Zwiebeln von selbst einziehen, können wir sie 8 Tage vor der Ernte leicht anheben und so das Einziehen beschleunigen. Zwiebeln sollen gebündelt an sonnigen, regengeschützten Stellen zum Nachtrocknen aufgehängt, bevor sie gelagert werden.
Auch die Blätter von Tomaten und Sellerie dürfen nicht entfernt werden. Nur die Geiztriebe dürfen entfernt werden. Ohne Blätter können die Tomaten nicht reifen und Sellerie keine Knollen ansetzen.

Für den Herbst und Winter können wir im Juli/August noch folgende Kulturen aussäen und pflanzen:
Lauch (Porree), Sprossenkohl, Spätkohlrabi, späten Blumenkohl, Grünkohl, Winterkohl, Winterspinat, Rapunzel («Nüßli»), Winterendivien, Zuckerhut, Cichorienarten, Chinakohl, Gemüsefenchel, Winterrettich, Radieschen und Winterposteleien.
Ananaserdbeerpflanzen müssen bis spätestens Mitte August ausgesetzt werden, wenn sie im nächsten Jahr einen guten Ertrag erbringen sollen.
Alle ausfrierenden Gründüngungspflanzen wie Alexandrinerklee, Düngerbsen und Sommerwicken usw. müssen bis Mitte August ausgesät sein, um eine gute Bedeckung für den Winter zu erhalten.
Von den Erdbeeren werden nur die besten und gesündesten Träger ausgewählt und die ersten von der Mutterpflanze ausrankenden Stauden («Kindl») weitergepflanzt.
Die Gurken sollen reichlich gemulcht werden, damit nicht zuviel Wasser verdunsten kann. Zum Gießen darf nur abgestandenes oder Regenwasser und am besten am Morgen oder späten Abend gegossen werden. Werden sie mit kaltem Wasser und bei Sonnenschein gegossen, werden sie leicht bitter. Auch soll man Gurken am Morgen ernten, sonst können sie noch nachträglich bitter werden.
Gurken stehen gut zwischen den Buschbohnenreihen. Die Bohnen fördern das Wachstum der Gurken.
Herbstrüben müssen in der ersten Augusthälfte gesät werden. Wenn wir im August noch Petersilie aussäen, haben wir zeitlich im Frühjahr frisches Suppengrün und Salatwürze.
Der spätgesetzte Lauch bleibt über Winter stehen und entwickelt sich im Frühjahr sehr rasch und versorgt uns sehr zeitlich mit wichtigen Vitaminen.
Die Beerensträucher werden wir nach der Ernte mit Mulm und Urgesteinsmehl gut versorgen, damit sie sich für die nächste Ernte kräftigen können. Die alten, rissigen Ruten schneiden wir am Boden aus.
Sollten da und dort noch Kohlweißlingsraupen auftreten, müssen diese eingesammelt und vernichtet werden. Die Geiztriebe der Tomaten werden verjaucht und verdünnt über alle Kohlgewächse verspritzt. Das hält den Kohlweißling fern. Besser

ist es aber, Kohlgewächse zwischen Tomaten, Lauch oder Sellerie zu pflanzen. Gegen Pilzkrankheiten werden wir vorbeugend, laufend alle Kulturen mit Urgesteinsmehl bestäuben. Auch Spritzungen mit Schachtelhalmtee (200 g auf 10 Liter Wasser 30 Minuten kochen, auf 50 Liter verdünnt) bei sonnigem Wetter über alle gefährdeten Kulturen gespritzt, wirkt vorbeugend gegen Pilzkrankheiten. Wir könnten dazu noch ⅓ Rainfarn mischen. Schachtelhalm enthält reichlich Silizium. Auch das Basaltmehl enthält bis zu 50% Silizium. Auch Quarzpuder ist dazu geeignet. Verwenden wir Urgesteinsmehl schon beim Säen und Setzen, haben wir ein gut Teil vorgebeugt.

Spritzungen mit Anima-Strath usw., 1 : 10 000 (1 Kaffeelöffel auf 10 l Wasser) gut verrührt, am Abend bei Tau oder Regenwetter über Tomaten, Gurken, Bohnen, Erbsen, Sellerie, auch Obstbäume und Beerensträucher, fördert die Gesundheit, Wachstum und Geschmack der Kulturen. Auch das Humusferment 1 : 10 verdünnt, bei Regenwetter oder am Abend bei Tau, über den ganzen Garten ausgebracht, ist eine wertvolle Hilfe des organisch-biologisch wirtschaftenden Gärtners. Es werden damit die Bakterien 1. Güte in den Garten gebracht. Voraussetzung für den Erfolg ist, daß wir unsere Gärten reichlich mit organischem Material versorgen, wie Mist, Gründüngung oder Mulm. Freilich dürfen die Tiere, von denen der Mist stammt, nicht mit Antibiotika gefüttert worden sein, denn solcher Mist würde die wertvollen Bakterien wieder vernichten. Doz. Dr. med. Rusch sagt: «Nur Leben kann wieder Leben erzeugen und erhalten.»

Brennesseljauche mit Urgesteinsmehl und etwas Hornmehl oder Hornspäne, 1 : 10 oder 1 : 20 bei schönem Wetter in der ersten Wachstumsperiode zu allen Kulturen gegeben, ergibt eine wertvolle Starthilfe nach dem Anwachsen der Jungpflanzen und in der ersten Wachstumsperiode.

Gegen Läuse hilft lockern in der Wurzelregion und gießen mit verdünnter Brennesseljauche. Auch ein 24stündiges Einweichen von Brennesseln und damit die verlausten Kulturen unverdünnt gespritzt, ist ein Hilfsmittel gegen Läuse.

Pflanzungen von Kapuzinerkresse unter Bäumen und neben Bohnen hilft diese gegen Lausbefall schützen. *Der beste Schutz gegen Schädlinge und Krankheiten ist allerdings die richtige biologische Bodenpflege!* Martin Ganitzer